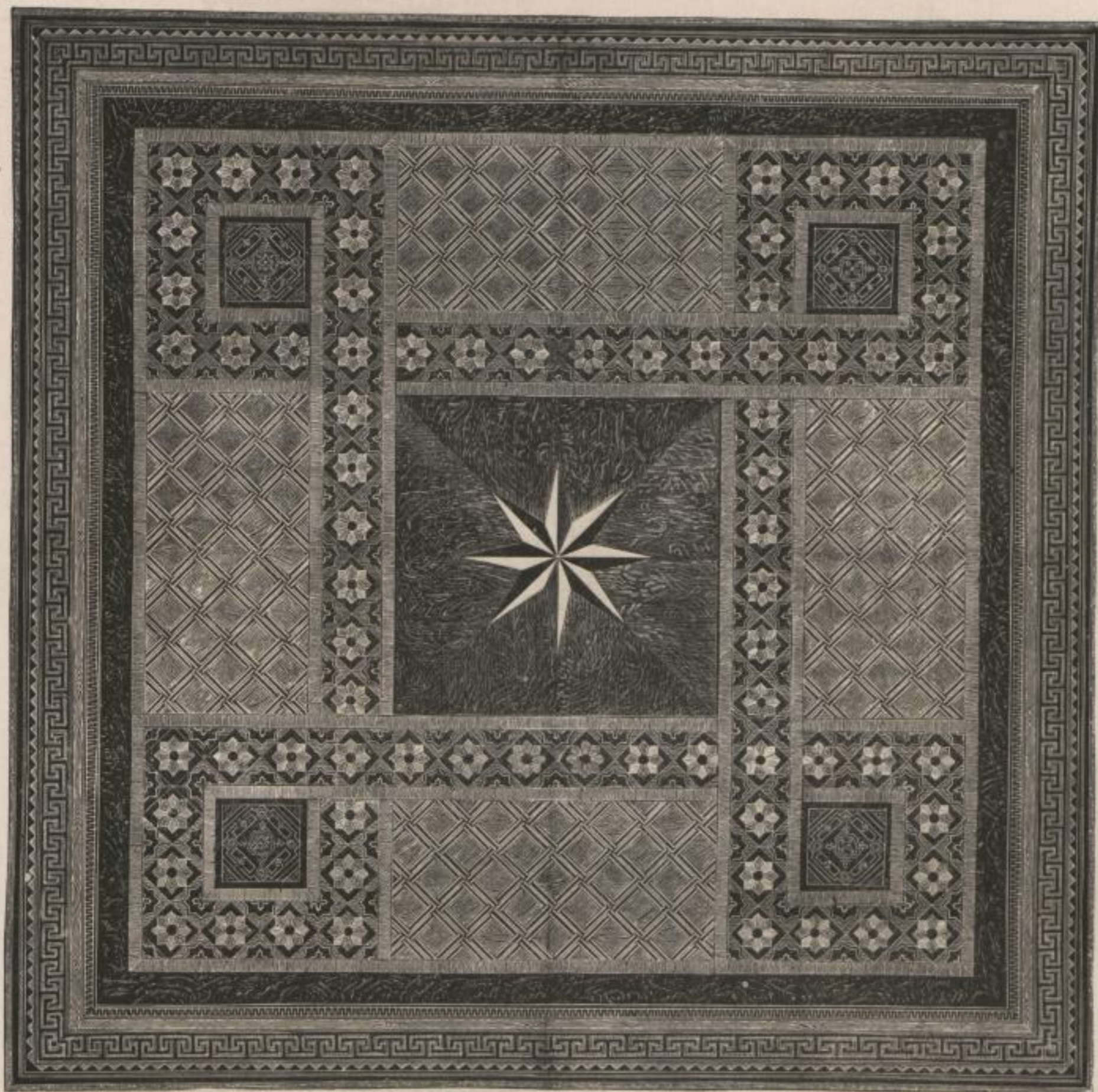


In richtiger Erfassung der hohen Aufgabe einer zeitgemäss entwickelten Industrie, im praktisch Nützlichen das künstlerisch Schöne zur Erscheinung zu bringen, ist die in der Fabrikation leinener Fussteppiche altbekannte Firma JOHN HARE, BRISTOL, während ihres nahezu hundertjährigen Bestehens bemüht

Um die vollkommenste Gediegenheit ihrer Fabrikate gewährleisten zu können, erzeugt die Firma alle zur Verwendung kommenden Grundstoffe in ihren eigenen Anlagen. Die in rohem Zustande eingeführten Spinnstoffe, Flachs und Hanf, werden im Etablissement selbst gesponnen und gewebt und sind bei



gewesen, in ihren Leistungen gleichzeitig den Forderungen eines veredelten Geschmacks und den Bedingungen äusserster Solidität gerecht zu werden. Durch solche Bestrebungen war es allein möglich, diesen speciellen Zweig der Teppichindustrie den verschiedenartig neuen Erfindungen gegenüber in der Werthschätzung des Publikums zu erhalten.

diesen Processen die Errungenschaften der Neuzeit, die rationelle Pflege der Maschinen, sowie die erweiterte Kenntniss der Natur des Materials sorgfältig verwerthet. Ebenso werden sämtliche Farben in der Fabrik erzeugt und wird sogar das zur Bereitung der feinem chemischen Farben erforderliche Bleiweiss in den ausgedehnten Bleiweiss-Werken der Firma gewonnen.

Die Kunstindustrie in Indien.

Schon in den ältesten Zeiten war Indien seines grossartigen Productenreichthums wie seiner kunstgewerblichen Erzeugnisse wegen das Ziel des Handels und der Eroberungen und bildet so gewissermaassen den Ausgangspunkt des heutigen Weltverkehrs. In den religiösen Ueberlieferungen wie in den Dichtungen des Alterthums werden die indischen Web- und Farbstoffe, die Steinbauten und Waffen zuerst gerühmt, und die aus dem Sanskrit stammenden Benennungen einzelner Waaren sind selbst ins Griechische und Hebräische übergegangen. Vorzugsweise waren es die Phöniciier und die Araber, welche die

Erzeugnisse Indiens erst auf dem Landwege mittelst Karavanen, sodann zu Schiff durch den Arabischen und den Persischen Meerbusen, nach andern Ländern führten. Zur Zeit Alexander's des Grossen hatten namentlich die indischen Baumwollgewebe bereits den Ruf einer bewunderungswürdigen Zartheit und Feinheit; dagegen verstanden sich, nach dem Urtheil der Griechen, die Bewohner Indiens nur schlecht auf den Bergbau und das Schmelzen der Metalle, und ihre aus Kupfer gegossenen, nicht getriebenen Gefässe sollen unhaltbar und zerbrechlich gewesen sein. Zur Zeit der römischen Weltherrschaft versorgten die Reichen ihre luxuriösen Bedürfnisse aus den Schätzen des Wunderlandes im Osten, das trotzdem bis ins Mittelalter für